

Petrus zur Sintflut

Der Kurzzeitkreationismus verletzt den biblischen Zusammenhang

Peter Rüst, CH-3148 Lanzenhäusern, Schweiz

<paraske@aneste.ch>

Texte: 2. Petrus 2, 5 und 3, 5-7

1. Kurzzeitkreationistisches Vorurteil zur Flut

Kurzzeitkreationisten glauben, jeglicher Tod, tierischer wie menschlicher, sei erst mit Adams Sündenfall in die Welt gekommen. Die Tierwelt der Erde könne also erst kurz vorher erschaffen worden sein. Die sechs "Tage" des Schöpfungsberichts in 1. Mose 1 *müssten* daher als normale, 24-stündige, direkt aufeinanderfolgende Tage aufgefasst werden.

Somit müssten auch alle Fossilien toter Lebewesen jünger sein als Adam. Da nicht nur vulkanische Gesteine, sondern auch Fossilien führende Sedimentgesteine selbst in den höchsten Gebirgen vorkommen, müssten diese Gebirge später als Adams Sündenfall aufgetürmt worden sein. Kurzzeitkreationisten halten eine weltweite Flut, selbst wenn sie nur ein Jahr dauerte, für die naheliegendste Erklärung einer derart massiven Umformung der Erdoberfläche. So kamen sie zum Schluss, dies müsse die Sintflut gewesen sein, und postulieren, 1. Mose 6-9 beschreibe sie als die ganze Erde umfassend. Alle Tiere und Menschen ausser den in Noahs Arche geretteten müssten dabei umgekommen sein.

Die Kurzzeitkreationisten sehen sich in diesem Glauben durch Petrus bestätigt, der gesagt haben soll, die Sintflut sei weltweit gewesen, und nur acht Menschen hätten sie überlebt. Zudem habe Petrus diese Flut als Vorzeichen für die prophezeite Zerstörung der ganzen Erde durch Feuer hingestellt, was ein weiterer Beweis für den globalen Umfang der Sintflut sei. Dieses kurzzeitkreationistische Argument ist aber nicht stichhaltig.

2. Eine globale Flut?

In 2. Petrus 2,5 heisst es:

...und *[wenn]* er die alte Welt nicht verschonte, sondern *[nur]* Noah, den Prediger der Gerechtigkeit, als achten *[neben sieben anderen]* bewahrte, als er die Flut über die Welt der Gottlosen brachte...

Petrus spricht hier zweimal von der "Welt", die Gott mit der Flut zerstört habe. Damit ist nach Meinung der Kurzzeitkreationisten der ganze Erdball gemeint.

3. Die Flut als Vorseignale für die Zerstörung der ganzen Erde im Feuer

Über die "Spötter...", die sagen: Wo ist die Verheissung seiner Anknunft? Denn seitdem die Väter entschlafen sind, bleibt alles so von Anfang der Schöpfung an" (2. Petrus 3, 3-4) schreibt dann Petrus in den anschliessenden Versen 5-7:

⁵ Denn denen, die dies behaupten, ist verborgen, dass von jeher Himmel waren und eine Erde, die aus Wasser und durch Wasser Bestand hatte, *[und zwar]* durch das Wort Gottes, ⁶ durch welche die damalige Welt, vom Wasser überschwemmt, unterging. ⁷ Die jetzigen Himmel und die *[jetzige]* Erde aber sind durch dasselbe Wort aufbewahrt und für das Feuer aufgehoben zum Tag des Gerichts und des Verderbens der gottlosen Menschen.

Hier vergleicht er ausdrücklich eine damalige "Erde" oder "Welt", die unterging, mit der jetzigen "Erde", die im Feuer des Gerichts untergehen wird. Es hat den Anschein, dass hier keine Möglichkeit besteht, die Sintflut anders als global zu sehen. Dies widerspricht dem nach Meinung der Kurzzeitkreationisten falschen Urteil, eine weltweite Flut sei unmöglich.

4. Verschiedene Bedeutungen der Begriffe "Erde" und "Welt"

Das griechische Wort *gê* (Erde) in 2. Petrus 3,5 und 7 kann (gemäss der griechischen Konkordanz des Neuen Testaments) neben "Erde" auch "Festland", "Land", "Gegend", "Erdboden", "Erdreich", "bewohnte

Erde" oder "Menschheit" bedeuten. Das griechische Wort *kosmos* (Welt) in 2. Petrus 2,5 und 3,6 kann neben "Welt" auch "Menschheit", "Öffentlichkeit", "Lebensweise", "gottfremde Menschheit", "weltweite Herrschaft", "gottfremde Wirklichkeit", "irdische Wirklichkeit", "himmlische Wirklichkeit", "Universum" oder "Schmuck" bedeuten. Dabei werden im zitierten Abschnitt 2. Petrus 3, 5-7 die beiden Wörter *gê* (Erde) und *kosmos* (Welt) offenbar für das gleiche Objekt verwendet.

Ebenso kann das sehr häufige hebräische Wort *'eret*, das im Flutbericht von 1. Mose 6-9 verwendet wird, (gemäss der hebräischen Konkordanz des Alten Testaments) neben "Erde" auch "Festland", "Land", "Gebiet", "Erdboden", ja sogar "die Bewohner des Landes" und anderes bezeichnen. Für eine sinnvolle Auslegung der frühen Kapitel des 1. Mosebuches, insbesondere auch was die Flut betrifft, ist eine sorgfältige Berücksichtigung dieser Tatsache unumgänglich.

Man muss also die genauere Bedeutung eines Wortes aus dem engeren und weiteren Zusammenhang finden. Dass in 2. Petrus 2 und 3 die Wörter "Erde" und "Welt" verwendet werden, heisst an sich noch lange nicht, dass damit unbedingt unser Planet gemeint ist. Es heisst auch noch nicht unbedingt, dass die gesamte Menschheit eingeschlossen ist.

5. Wozu schrieb Petrus diesen Brief?

Petrus schrieb seine beiden Briefe wahrscheinlich etwa in den Jahren 63-64, kurz bevor Paulus (den er in 2. Petrus 3, 15-16 erwähnt) in der Verfolgung unter Kaiser Nero ermordet wurde. Er schrieb wahrscheinlich von Rom aus (1. Petrus 5,13). Petrus selbst erwartet seinen eigenen Märtyrertod in Kürze (2. Petrus 1,14).

Petrus schrieb seinen ersten Brief "den Fremdlingen von der Zerstreung von Pontus, Galatien, Kappadozien, Asien und Bithynien" (1. Petrus 1,1), d.h. Ländern im nördlichen und mittleren Kleinasien. Den gleichen Gemeinden galt offenbar sein zweiter Brief (2. Petrus 3,1). So ist dieser wohl ein letztes, kurzes Vermächtnis an die christlichen Gemeinden dort.

In seinem zweiten Brief will Petrus die verfolgten Christen ermutigen, welche von zwei Hauptgefahren bedroht sind:

- (1) von Irrlehrern, welche die Christen durch falsche Lehren zu gottlosem Lebenswandel verführen;
- (2) von Spöttern, welche sich über den Glauben dieser Christen an eine baldige Wiederkunft Jesu lustig machen, mit dem gleichen Resultat der Gottlosigkeit.

6. Gottes Gerechtigkeit in der Geschichte

In 2. Petrus 2 warnt Petrus im ersten Abschnitt (Verse 1-3a) vor der Verführung durch falsche Propheten. Im zweiten Abschnitt (Verse 3b-9) verweist er auf das Gericht Gottes über solche Gottlose, während die Gläubigen aus dem Gericht errettet werden. Dabei erwähnt er zur Illustration kurz drei Fälle aus Gottes Geschichte mit seinen willensbegabten und daher verantwortlichen Geschöpfen: die gefallenen Engel, das Sintflutgericht, aus dem der gerechte Noah gerettet wurde, dann etwas ausführlicher Sodom und Gomorra, wo der gerechte Lot gerettet wurde. Nach Vers 9 kehrt er wieder zur Beschreibung der Gottlosigkeit der Irrlehrer und Verführer zurück.

Es ging ihm hier gar nicht darum, speziell von Noah zu erzählen oder etwas über den Umfang der Sintflut zu lehren, ob sie weltweit oder lokal gewesen sei. Der Umfang der vulkanischen Katastrophe, die Sodom und Gomorra einäscherte, war ja eindeutig lokal, und der Fall der Engel hat überhaupt nicht direkt mit irdischen Dimensionen zu tun.

7. Gottes Wort ist zuverlässig

In 2. Petrus 3 betont Petrus dann im ersten Abschnitt (Verse 1-7) zuerst die Zuverlässigkeit der Verheissungen und Voraussagen, die Gott durch seine Propheten und Apostel gegeben hat (die Propheten im Alten Testament – die Apostel im Evangelium und den Briefen, die heute im Neuen Testament enthalten sind).

Dann warnt er vor den Verführern, die über diese Verheissungen spotten, und bezichtigt sie der Unwissenheit. Sie ignorieren nämlich die heilsgeschichtliche Entwicklung, aus welcher Petrus wieder zur Illustration die Sintflut anführt. Damit betont er nicht nur die Zuverlässigkeit einer vergangenen göttlichen Gerichtsdrohung an die gottlosen Menschen, sondern auch gleichzeitig die Gewissheit des kommenden

Gerichts, welches diese Spötter erwartet. Andererseits weist er damit darauf hin, dass die Gläubigen mit Zuversicht die Erfüllung der Verheissung der Wiederkunft Christi erwarten dürfen, über welche gespottet wird.

Die Erfüllung von Prophetien läuft nicht immer nach dem gleichen Muster ab: bei der Sintflut geschah das Gericht durch Wasser, bei der Wiederkunft des Herrn wird das Gericht durch Feuer geschehen. Vergleichspunkte der Illustration sind also nicht irgendwelche Details des Geschehens – auch nicht globaler oder lokaler Umfang desselben –, sondern einzig die Zuverlässigkeit der Voraussagen.

8. Der Irrtum der Spötter

Petrus betont auch, dass die Naherwartung der Wiederkunft Jesu nicht durch die bisherige Verzögerung der Erfüllung um etwa 30 Jahre widerlegt ist, und erklärt sie mit Gottes Langmut, der "nicht will, dass irgendwelche verloren gehen, sondern dass alle zur Busse kommen" (2. Petrus 3,9). Er hat soeben darauf hingewiesen, dass wir nicht erwarten dürfen, dass Gott uns darüber informiere, wie lange etwas in seiner Lenkung der Geschichte dauern werde (Vers 8):

Dies eine aber sei euch nicht verborgen, Geliebte, dass beim Herrn *ein* Tag ist wie tausend Jahre und tausend Jahre wie *ein* Tag.

Kurzzeitkreationisten sollten sich daher auch hüten, voreilig zu behaupten, die Schöpfungstage seien 24-stündige Tage gewesen.

In seiner Aussage in 2. Petrus 3, 5 –

...dass von jeher Himmel waren und eine Erde, die aus Wasser und durch Wasser Bestand hatte, [*und zwar*] durch das Wort Gottes,...

– beleuchtet Petrus anhand der Schöpfung drei Aspekte von Gottes Lenkung der Geschichte:

- (1) das Universum (die "Himmel") existierte seit Urzeiten (Elberfelder "von jeher", Schlachter und Luther "vorzeiten");
- (2) das Festland (die "Erde") tauchte aus dem Wasser auf;
- (3) das Festland (die "Erde") existierte weiter aufgrund des Wassers – eines Symbols für Gottes Wort.

Dass aber etwas lange Bestand hatte, heisst nicht, dass Gott nicht plötzlich durch Gericht eingreifen könnte, wie damals bei Noah. Deshalb fährt Petrus in Vers 6 weiter:

...durch welche [*Wasser*] die damalige Welt, vom Wasser überschwemmt, unterging.

Der Umfang der damaligen Katastrophe, ob "Welt" hier global oder lokal, geologisch oder sozial gemeint ist, spielt im Zusammenhang überhaupt keine Rolle. Es geht Petrus um die Widerlegung der Spötter, die Gottes Wort nicht ernst nehmen. Eine Parallele zu dieser Warnung durch Petrus finden wir im Judasbrief (Judas 9 und 14-15). Dort sieht man, dass sogar apokryphe Mythen (*Himmelfahrt Moses, Buch Henoch*) zur Illustration verwendet werden können, ohne ihnen geschichtliche Realität zuzuschreiben.

9. Kurzzeitkreationismus vergewaltigt den Zusammenhang

Nichts im 2. Petrusbrief hat damit zu tun, ob die Sintflut weltweit gewesen sei oder nicht, ob damals alles ausserhalb der Arche umgekommen sei oder nicht. Die kurzzeitkreationistische Auslegung der Verse 2,5 und 3,5-7 reisst diese aus dem Zusammenhang und verfälscht damit den Text.

Kurzzeitkreationisten behaupten, die Bibel wörtlich zu nehmen, realisieren aber nicht, dass Wörter und Begriffe wie "Erde" und "Welt" mehrdeutig sein können. Ein echtes Beim-Wort-Nehmen von Gottes Wort verlangt die Berücksichtigung des Zusammenhangs im betrachteten Text, im Buch, in der gesamten Bibel, in der realen Umwelt der damaligen Sprache und Kultur. Nur so kann man dem Grundsatz der vollen göttlichen Inspiration der Bibel überhaupt gerecht werden. Der Bibeltext muss ernster und *wörtlicher* genommen werden, als es die Kurzzeitkreationisten tun.

Die Kommentare, die Petrus hier so nebenbei zur Sintflut macht, lassen sich durchaus vereinbaren mit einer lokalen Flut – eine weltweite Flut ist physikalisch unmöglich. Es lässt sich nicht einmal feststellen, welche Ideen Petrus selbst zu dieser Frage des Umfangs der Sintflut hatte. *Falls* er an eine globale Flut glaubte, bewahrte ihn Gott jedenfalls davor, diese Meinung in seinen beiden Briefen festzuhalten, die nach Gottes Plan in den biblischen Kanon aufgenommen werden sollten.